

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 28 (1895)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

 Diese Nummer enthält 24 Seiten. 

Inhalt. Der deutsche Aufsatz. — Abrüsten. — Gesangliches. — Das neue Zeugnisbüchlein für die bernische Primarschule. — Examens de sortie anticipée de l'école. (Fin.) — Regierungsrat. — Burgdorf. — Abschiedsfeier zu Ehren des Hrn. Schulinspektor Egger. — Stadt Bern. — Langnau. — Adelsboden. — Orthographie. — Totentafel. — Zollikofen. — Hilterfingen. — Kreissynode Aarberg. — Malterey. — Porrentruy. — St-Imier. — Arboriculture. — Brevet primaire. — Delémont. — Münstermedaille. — Schulrodel. — Boltigen. — Das neue Geschichtslehrmittel. — Basel. — Genf. — Aarau. — Bundesubvention. — Canada. — England. — Litterarisches. — Humoristisches. — Schulausschreibung.

Der deutsche Aufsatz.

(Von A. Tobler.)

Folgender Satz möge der Ausgangspunkt sein*: „In unserer Zeit der Journale, wo uns so reicher, verschiedenartiger Stoff tagtäglich zugeführt wird, müssten wir uns leichtlich ein vielseitiges Kennen, wenn Wissen zu viel gesagt ist, erwerben können, wenn mit dem blossen Hinnehmen schon das Aneignen gethan wäre. Aber letzteres erfordert die Verflechtung mit dem bereits Gewussten und das erfordert Zeit und eigene Thätigkeit und wer hat beide immer bereit, wenn er etwas neues aufnimmt?“ Die Natur sorgt also schon dafür, dass wir uns nicht so ohne weiteres ein vielseitiges Wissen aneignen können. Der Grund ist einfach: Nur deshalb, weil wir das Neue nicht fortwährend mit dem schon Bekannten verknüpfen. Gleichzeitig ist uns aber hier auch angedeutet, wie man sich den ewigen Besitz des Neuen verschaffen kann, nämlich „durch die Verflechtung mit dem bereits Gewussten“. Dieser Verknüpfung oder Association vorarbeitend, ist besonders ein psychologischer Vorgang, die Reproduktion, indem sie den in Unthätigkeit verharrenden Gedankenvorrat auffrischt und ins Bewusstsein zurückführt. Diese Art Repetition wird aber gewöhnlich nicht vom Schüler selbst vorgenommen. Deshalb ist für

* Willmann, V. Vortrag: „Die Verknüpfung des Lehrstoffes.“

uns hier eine andere Art Repetition wichtiger, weil es der Schüler ist, der sie vornimmt; ich meine die *Produktion*. Diese ist auch eine Repetition, indem sie es ebenfalls mit schon Bekanntem zu thun hat, sich aber von der gewöhnlichen Repetition dadurch unterscheidet, dass der Schüler durch dieselbe sein *Selbstwahrgenommenes* produziert, d. h. alles, was er selbst gesehen, gehört, erfahren hat, schildert. Das sei denn auch die Erklärung der für die unteren Klassen der Primarschule etwas zu hoch gegriffenen „Produktion“. Und nun, wenn durch die Repetition das nötige Material aus dem Bewusstsein ausgeschieden ist, kann die Verknüpfung stattfinden. Das allen Gemeinsame wird ausgeschieden zu einem Begriffe, und durch denselben die zu ihm gehörenden Einzelvorstellungen zusammengehalten. Fragen wir nun dem Unterrichtszweige nach, wo der Repetition, Produktion und Verknüpfung der Gedanken am meisten Bethätigung wartet, wo das noch unverdaute Lernmaterial am besten mit dem festsitzenden Gedankenvorrat verbunden werden kann, damit die neuen Vorstellungen nicht frei, ohne Verbindung mit den alten, in der Luft hängen, so lautet die Antwort: Im Aufsatz.

Hieraus ist sofort der Zweck des Aufsatzes ersichtlich. Er soll durch die Verarbeitung der verwandten Vorstellungen der verschiedenen Fächer diese selbst enger an einander knüpfen. So wirkt der Aufsatz Begriffe bildend und erfüllt in dieser Thätigkeit eine der obersten Pflichten der Schule. Hier könnte die irrige Meinung sich bilden, ich rede der Gedankenzersplitterung und der Zusammenhangslosigkeit der Aufsätze das Wort. Deshalb betone ich: *Verwandte* Vorstellungen oder Vorstellungsgruppen sollen in den Aufsätzen kombiniert und verarbeitet werden.

Auf dieser Forderung fussen aber anscheinend Bedenken für die Zeit des Auftretens der Aufsätze. Man könnte richtiger Weise den untern Stufen der Primarschule den Ansatz absprechen; denn dort sind noch zu wenige der verwandten Vorstellungsgruppen geschaffen, als dass man an ein fruchtbares Verarbeiten denken könnte, abgesehen von andern Schwierigkeiten, welche eine solche Arbeit bereiten würde. Eine diesbezügliche Stelle findet sich denn auch in Herbart. Sie lautet im 276. Paragraphen seines „Umriss pädagogischer Vorlesungen“ also: „Im spätern Knaben- und Jünglingsalter werden die deutschen Lehrstunden (unter anderm) dazu benutzt, schriftliche Aufsätze zu machen.“ Herbart verlangt also den Aufsatz erst von einer höhern Stufe, als es bei uns gewöhnlich geschieht. Indessen lässt sich diese schriftliche Arbeit ganz gut in den untersten Primarklassen anwenden, wenn man sich beschränkt auf die Produktion dessen, was die Kinder selbst gesehen, gehört, wahrgenommen haben. Hiebei ist allerdings nicht der aufgestellte Zweck des Aufsatzes erreicht; aber eine gute Vorübung zu demselben ist dieses Schildern von Selbsterfahrenem doch. Zudem wirkt das schriftliche Aussprechen ebenfalls

bald, wenn auch langsam, so doch fortwährend Begriffe bildend. Das aber haben sie jedenfalls (oder sollen sie haben) mit den Aufsätzen der höhern Stufen gemein, dass sie aus dem Gedankenkreis des Kindes herausgewachsen sind, sei es aus der eigenen Erfahrung oder einem ihm aus dem Unterricht bekannten Stoff.

Hiemit ist der Stoff berührt. Die diesbezügliche Forderung ist in dem Herbart'schen Satze enthalten: „Am besten sind schriftliche Übungen, wenn ihnen ein *bestimmter und reicher Gedankenvorrat* zu Grunde liegt, der eine Bearbeitung in verschiedenen Formen zulässt“, oder wie Willmann meint: „Die Produktion muss festen Boden haben in den Fachkenntnissen.“ (Aus seiner: „Verknüpfung des Lehrstoffes.“) Das ist es eben, was man allzuleicht vergisst. Ich führe nur diese Forderung an und will sie nicht weiter verfolgen. Nur möchte ich kurz beleuchten, was man für Früchte erntet, wenn man derselben nicht entspricht. Einen Aufsatz zu machen, ohne einen bestimmten Gedankenvorrat für denselben bereit zu haben, ist für den Schüler eine doppelte Qual. Wo soll er anpacken? Er findet keine Einleitung und keine Gedanken zum eigentlichen Thema. Er sitzt, brütet und brütet auf dem Titel und siehe, es kommt doch nichts zu Tage. Die Zeit vergeht; etwas in die Stunde bringen muss er. Da kommt ihm günstigenfalls seine Phantasie zu Hülfe, und schnell ist ein Wortgebäude gemacht, schöne Worte, aber — nichts drin, keine Gedanken, nichts als leere Phrasen, eitel Wortgeklimper. Wenn es hoch kommt, so muss man sich mit einem Aufsatz begnügen ähnlich dem in der Nr. 3 unter „Verschiedenes“ enthaltenen, über den Soldaten. So aber lernt der Schüler nichts für den Aufsatz, nichts als Phrasenschwingen. Dazu gewöhnt er sich nur zu leicht einen schlechten Stil an, sucht seine Gedankenleere mit blendenden Worten zu verstecken, lernt Zeit „vertrölen“, die er doch so wohl nutzbringend für etwas anderes hätte benutzen können. Die Gründe aber sind klar; denn wie soll der Schüler aus nichts etwas machen können? Jeder Künstler, jeder Handwerker, jeder Schriftsteller braucht Stoff, um etwas formen und machen zu können. Warum der Schüler nicht? Denkt man sich dazu noch die Stimmung des Schülers, sein Gefühl der Freude über den Erfolg, seine Arbeit, die ihm der Lehrer vielleicht mit einer Vier belohnt, so ist diese Art der schriftlichen Arbeit erst recht zu verwerfen. Der intelligente Schüler glaubt sich angesichts solcher Misserfolge dumm, macht sich im Stillen Vorwürfe über seine Ungeschicklichkeit, lässt vielleicht gar den Mut sinken, und doch ist die Schuld nicht an ihm. Wie ganz anders arbeitet der Schüler, wenn er zu einem Thema Stoff hat, wie verarbeitet er, weil er weiss warum, seinen Gedankenvorrat! Es geht ihm leicht, er sieht Erfolg, bekommt infolgedessen Freude und Interesse an der Sache. Das sind die Früchte, die man auf diese Art erzielt und wohl, sie zu

pflegen. Ich denke, damit ist auch der hohe Wert, den diese Methode hat, bezeichnet. Also: der Aufsatz gründe sich auf den Gedankenvorrat des Schülers.

Nun, meine verehrten Kollegen, werden Sie mir noch die Gebiete abzusuchen gestatten, wo der richtige Stoff zu holen ist. Wenn ich hiebei auch die Sekundarschule berühre, so ist es nur der Vollständigkeit halber. Bereits ist schon vielfach die kindliche Erfahrung genannt worden. Diese ist es, welche ich an die Spitze stelle.

1. Der kindliche Erfahrungskreis. Ich benütze also hier das als Stoff, was die Kinder selbst gesehen, gehört und beobachtet haben. Dieses Gebiet liefert uns überreiches Material. Folgendes könnte etwa zu Themen dienen: Ferientage, Spaziergänge, allerlei Besuche, Feste, Unglücksfälle, wie Feuersbrünste, Überschwemmungen, ferner Naturereignisse, wie Schneefall, Gewitter u. s. w. Jeder Lehrer wird diese Beispiele in Masse erweitern können. Sie sind besonders günstig für niedere Stufen.

2. Im weitem gibt die Lektüre sehr geeigneten Stoff. Den Hauptbestandteil bilden wohl die Inhaltsangaben, welche namentlich in einfacher Form schon in den untersten Klassen angewendet werden könnten, weil hier von selbständigem Denken noch weniger die Rede sein kann. In dieser Hinsicht wirkt also dieses Verfahren für den eigentlichen Aufsatz vorarbeitend. Es wird hier leicht sein, ohne Vorschläge eine Fülle von Stoff zu finden.

3. Auch die Vorbereitungen der verschiedenen Lektionen bieten Stoff zur Verarbeitung. Die zur Aufnahme des Neuen herbeigeschafften Vorstellungen müssen in verschiedener Hinsicht teils unter sich selbst, teils mit dem Neuen verknüpft werden, wenn der Besitz ein bleibender sein soll. Hier bietet sich also namentlich für die Repetition, dann noch für die Verknüpfung günstige Gelegenheit zur Bethätigung, weshalb die Vorbereitungen für verschiedene Stufen Aufsatzstoff geben.

4. Grosse Mannigfaltigkeit bringt man in die Wahl des Stoffes, wenn man diesen aus dem übrigen Unterrichte, aus verschiedenen Fächern entnimmt. Allerdings stösst diese Forderung auf Schwierigkeiten, wenigstens auf der Sekundarstufe, wo gewöhnlich die sämtlichen Fächer von mehr als einem Lehrer erteilt werden. Dadurch ist es eben dem Deutschlehrer nicht so leicht möglich, die Lücken und die mangelhafte Verknüpfung in den Gedankenreihen zu überblicken und Korrekturbedürftiges auszufüllen. Aber es ist eben im Interesse der hohen Aufgabe des Aufsatzes und der Fruchtbarkeit des Unterrichts überhaupt, wenn sich die Lehrer bei einander erkundigen, wo ausgebessert und befestigt werden muss. In dieser Beziehung sind viele Landsekundarschulen günstiger daran, weil dort gewöhnlich *ein* Lehrer alle hier in Betracht kommenden Fächer erteilt und somit mit Sperberaugen über den erworbenen Stoff wachen kann. „Nichts

darf abhanden kommen davon, Staub und Rost müssen fern gehalten werden.“ (Willmann.)

5. Auf der Sekundarschulstufe, der Stufe, wo der Hauptforderung des Aufsatzes volles Genüge geleistet werden kann, wird man sich nicht mit dem angeführten allein begnügen, sondern überall noch hinzufügen, wo es geht. Das gilt namentlich von der Lektüre. Nicht blosse Angaben des Inhalts sollen gemacht werden, sondern dieser selbst verarbeitet, mit ähnlichen Stoffen *verglichen* werden, zum Zwecke der Begriffsbildung. Was ich meine, ist die *Vergleichung*. Die verschiedenen Stoffe, die in dieselbe gezogen werden sollen, berühre ich nicht. Es genügt, wenn ich auf Punkt vier verweise. Ebenso ist diese Stufe der Ort, wo *Sentenzen* ausgeführt werden können, wenigstens, wenn sich gerade Gelegenheit bietet durch die Vorfälle des Lebens. Endlich gedenke ich noch der *Charakterschilderung*, als zu den schwierigeren Themata gehörend.

Das sind in einigen Andeutungen die wichtigsten Stoffquellen. Sie liessen sich leicht vermehren. Ich habe es aber heute nicht als meine Aufgabe erachtet, dieselben auf die verschiedenen Klassen nach der geistigen Reife der Schüler zu verteilen; ebensowenig, als das Lehrverfahren anzudeuten.

Ich bin am Schlusse meiner Auseinandersetzung, die meinen werten Kollegen den Zweck einer der wichtigsten Arbeiten der Volksschule vor Augen halten soll. Ich schliesse mit der Überzeugung, dass durch die Erfüllung des aufgestellten Zweckes mindestens starke Hebel geschaffen werden, das Bildungsziel Pestalozzis: „Von dunkeln Anschauungen zu deutlichen Begriffen“, zu erreichen.

Abrüsten !

Wer aufmerksam die Lokalblätter liest, dem muss zur Winterszeit die Menge der Konzert- und Theateranzeigen auffallen. Mehr oder weniger in allen Ortschaften wird gesungen und gespielt, als ob wirklich damit einem schreienden Bedürfnisse abzuhelpen sei. Wer jahrelang mitgeholfen und beobachtet hat, der muss sich gestehen, dass des Guten oft zu viel geschieht. Vorstellungen von Gesangsvereinen, Musikgesellschaften, Turnvereinen und noch manch andern Gesellschaften und Vereinen jagen einander in bunter Reihenfolge. Da ist nichts von socialen Missständen zu spüren. Überall ist Geld wie „Heu“ vorhanden für Lustbarkeiten und bei jedem Anlass führt der Lehrer das Scepter. Wer es selbst erfahren hat, wie gross die Einbusse an Zeit und Geld, wie gering der Lohn ist bei der Vereinsthätigkeit, der muss uns zustimmen, wenn wir die Lehrer, namentlich die jüngern, ermahnen möchten, etwas zurückhaltender zu sein.

Das Bedürfnis des Volkes nach solchen Schaustellungen ist künstlich grossgezogen worden. Im Stillen murren man allgemein, geht gezwungen hin, denn Geschäftsinteresse zwingt die Leute, die Ortschaften, wo sie Kundschaft besitzen, abzusuchen. Die Vereine benachbarter Ortschaften liefern sich wechselseitig einen guten Teil des Auditoriums. Da haben denn die jungen Leute wirklich Gelegenheit genug, sich ihres Geldes zu entledigen. Im Gefolge erscheinen gewöhnlich blaue Montage, und die Schulstube bekommt an manchem Montage einen übernächtigen Magister zu sehen, wenn man nicht gar Schule aussetzt, einem Nachbarorte Besuch macht und auch dort die Kollegen von der Arbeit sprengt. Alles dies gereicht hauptsächlich den Wirten zum Nutzen und dort trägt das Geld schlechte Zinsen.

Die Lehrerschaft ist dazu da, Bildung zu verbreiten. Damit stimmt aber die Thätigkeit in oben geschildertem Sinne nicht. Viel junge Leute verbummeln, und diejenigen haben recht, welche in dieser „Vereinsmeierei“ eines der Hauptübel der Gegenwart erblicken. Man lasse sich ja nicht täuschen durch die gegenseitigen Lobhudeleien in der Presse. Mancher junge Lehrer wirft sich mit seiner ganzen Kraft diesem Vereinstüfel in die Arme. Ihn kitzelt das Lob, welches er als Schauspieler findet. Bei Licht besehen, ist es ihm ein Schaden; denn die Schule leidet sehr darunter, und früher oder später setzt's bissige Bemerkungen ab: „Der kann besser Theater spielen als etc. Es ist durchaus nicht nötig, dass der Lehrer da Vorspann sei, wo ihm selber Schaden erwächst. Suchet ihr jungen Lehrer die Ehre im Schulzimmer und nicht in den Konzertsälen, und lasst eure Bücher nicht im Gestell verstauben!

Wirklich gediegenen Aufführungen, ganz besonders aber gut einstudierten Konzerten, möchten wir sehr das Wort reden – der Lehrer aber werde nicht Komödiant.

Die Erziehungsdirektion des Kantons Graubünden forderte vor noch nicht langer Zeit die Bündner Lehrerschaft zum Abrüsten auf. Warten wir nicht ab, bis auch bei uns ein Gleiches geschehen möchte. *M.*

Anmerkung der Redaktion. Der geehrte Einsender hat da wohl eine etwas zu dunkle Brille aufgesetzt.

Gesangliches.

Die Volksschule hat die Aufgabe, den Kindern auch im Singen einige Selbständigkeit beizubringen, so dass sie befähigt werden, ein einfaches Volkslied zu lesen und zu verstehen. Wie wenige Schüler dieses Ziel erreichen, sagen uns diesmal nicht die Rekrutenprüfungen, wohl aber hat

jeder Gesangsvereinsdirigent Gelegenheit, solches zu erfahren. Wie wenige Vereinsmitglieder sind imstande, das einfachste Liedchen selbständig bewusst zu singen? Vom „Vomblattsingen“ ist meistens keine Rede. Wir haben namentlich in der Schule grosse Mühe mit dem Notenlesen. Hauptsächlich in den Mittelklassen unserer Primarschule ist dies meist eine harte Nuss. Kaum ist diese Nuss (Grundton auf der ersten Linie des Notensystems) unter vielen Stossseufzern geknackt, so kommt die Oberschule mit ihrer Transposition und wirft die Theorie der Mittelschule über den Haufen. Da hab' ich mich gefragt: Warum nicht auf dem kürzesten Wege dem gesteckten Ziele entgegenzueilen, warum nicht statt zwei nur ein System lehren; warum nicht sofort mit C-Dur beginnen und dann in der Oberschule successive die andern Tonarten in genetischer Reihenfolge folgen lassen? Gewiss ist es dem Kinde ebenso leicht, sich einzuprägen: Der Grundton sitzt auf der ersten Hilfslinie, als: Er sitzt auf der ersten Linie des Notensystems. Sofort versuchte ich mit einem neuen Schuljahre meine Gedanken in Praxis umzusetzen und befand mich bis dahin wohl dabei; ich wurde seither darin bestärkt durch das Liederbuch „Helvetia“ von B. Zweifel, welchem ebenfalls genannte Methode zu Grunde liegt. In Bezug auf die Tonhöhe sei noch erwähnt, dass diese allerdings nicht an C-Dur gebunden werden kann, sondern sich wohl am besten nach den vorhandenen Stimmmitteln richtet. Es läge im Interesse eines erspriesslichen Gesangunterrichts, wenn man sich über diesen Punkt gegenseitig äussern, resp. einigen würde; denn ich bin sehr wahrscheinlich nicht der einzige Lehrer, der von dem Usus, Grundton auf der ersten Notenlinie, abgewichen ist und C-Dur als erste zu behandelnde Tonleiter gewählt hat. M.

Das neue Zeugnisbüchlein für die bernische Primarschule.

Bekanntlich sieht § 41 des Schulgesetzes vom 6. Mai 1894 die Ausstellung von Quartalzeugnissen über „Betragen, Fortschritte und Schulbesuch“ vor, und es hat die Erziehungsdirektion in Ausführung dieser Bestimmung ein Zeugnisbüchlein erstellen lassen, das laut kürzlich erschienener Verfügung genannter Direktion mit dem beginnenden Schuljahr 1895/96 in allen bernischen Primarschulen obligatorisch ist.

Wie sieht dieses Zeugnisbüchlein aus? Es präsentiert sich auf den ersten Blick vorteilhaft, enthält auf dem Umschlag die nötigen Erläuterungen zu seiner richtigen Führung, bietet auf der ersten Seite Raum für die erforderlichen Eintragungen beim Wechsel des Schulorts, in gleicher Form, wie es beim bisherigen obligatorischen Zeugnis der Fall war. Die folgenden

Seiten enthalten die Einteilung und Fächerbenennung für die jeweiligen auszustellenden Zeugnisse. Für jedes Schuljahr ist nur eine Seite Raum vorgesehen. Für die Fortbildungsschule ist ebenfalls eine Seite reserviert, für vier Kurse berechnet. Die letzte Seite enthält noch auszufüllende Rubriken bei Gratisabgabe der Lehrmittel und Schulmaterialien.

Unzweifelhaft ist es sehr zweckmässig, dass künftig quartalsweise die Zeugnisse ausgestellt werden, statt wie bisher in den meisten bernischen Primarschulen nur alljährlich. In nicht allzu langen Zwischenräumen verabfolgte Schulzeugnisse sind ein vortreffliches Mittel, um die Schüler zu williger, freudiger Arbeit und zu lobenswertem Wetteifer anzuspornen. Diese Erfahrungsthatsache wird nicht widerlegt werden können. Allerdings müssen die Zeugnisse, um solchen Wert zu besitzen, in ihrer ganzen Anlage und Anordnung, in ihren Einzelheiten so eingerichtet sein, dass es dem Lehrer möglich wird, das Wissen und Können des Schülers einigermaßen wahrheitsgetreu zu normieren.

Nach dieser Richtung hin weist das neue Zeugnisformular, wie das bisherige, grosse Mängel auf, auf die aufmerksam zu machen, ich als meine Pflicht errachte.

Erstens *fehlt die Fleissnote bei den einzelnen Fächern*. Nehme man irgend ein Schulzeugnis zur Hand, so wird man darin eine Fleiss- und Leistungsnote bei den speziellen Fächern wahrnehmen, und dies ist wohl das Richtige. Die allgemeine Fleissnote als Zusammenfassung für alle Unterrichtszweige lässt den Schüler *kalt* und wird ihn keineswegs veranlassen, aktiver zu sein und intensiver zu arbeiten. Wenn er jedoch bemerkt, wie sein Fleiss in jedem Fach besonders gewürdigt und gemessen wird, wenn er die Verschiedenheit dieser Fleissnoten, wie das häufig der Fall sein wird, wahrnimmt und sich so genau kontrolliert sieht, so liegt darin für ihn ein wirksamer Ansporn zu eifrigem Schaffen, und er heimst dann auch den Lohn seiner vermehrten Thätigkeit sowohl in günstigeren Fleiss- wie Leistungsnoten ein.

Meine zweite Aussetzung ist gegen die Zusammenfassung der allgemeinen Note „*Fleiss und Fortschritt*“ gerichtet. Geradezu Unausführbares wird uns damit zugemutet, indem wir diese *beiden verschiedenen* Faktoren durch *eine* Wertnote bezeichnen sollen. Der Fortschritt ist sowohl durch den Fleiss, wie durch die Begabung und Leistungsfähigkeit, wie noch durch weitere Momente bedingt. Ein fleissiger, jedoch unbegabter Schüler weist einen geringen oder keinen Fortschritt auf; der talentvolle Schüler, dem das Lernen spielend geht, der den Fleiss nur dem Namen nach kennt, vermag dem fortschreitenden Unterricht mühelos zu folgen und macht somit Fortschritte. Wie soll nun dem ersten sein lobenswerter Fleiss und der fehlende Fortschritt, dem zweiten sein Mangel an Fleiss und dennoch konstatierbarer Fortschritt in ein und derselben Wertnote ausgedrückt

werden? Zeugnisse sollen vor allem aus gewissenhaft ausgestellt werden. Wer dieser Anforderung zu genügen sucht, kann in den meisten Fällen die genannte Rubrik gar nicht ausfüllen.

In dritter Linie bedaure ich, dass *manche wichtige Fächer im Zeugnisformular keine Aufnahme* gefunden haben. Vom sechsten Schuljahr hinweg figurieren in unveränderter Zahl zehn Fächer, worunter auch Französisch, sowie Turnen und Handarbeiten. Vergebens sucht man jedoch Schreiben, Buchhaltung, Raumlehre, geometrisches Zeichnen, Memorieren, Geschichte, Geographie und Naturkunde. Doch was sage ich! Letztere drei Fächer sind ja unter der Bezeichnung Realien in Gnaden angenommen worden. Mir scheint zwar, wenn man dem Französisch, das doch wahrscheinlich in der grossen Mehrzahl der Schulen unberücksichtigt bleibt, einen Ehrenplatz im Zeugnisbüchlein eingeräumt hat, so sollte zum mindesten den *obligatorischen* Fächern Geschichte, Geographie und Naturkunde dieselbe Daseinsberechtigung und Selbständigkeit gewahrt bleiben. Die grosse Wichtigkeit der drei genannten Unterrichtszweige wird unterschätzt, indem sie im Zeugnisformular in den einen Tigel „Realien“ geworfen werden, und die Schüler werden jedenfalls nicht zu erhöhter Thätigkeit in diesen Gebieten angeregt, wenn sie sehen, dass man höhern Orts nicht nötig erachtet, die Fächer einzeln anzuführen. Zudem hält es auch schwer, bei dieser Zusammenziehung verschiedener Fächer eine den Verhältnissen einigermaßen entsprechende Note zu geben.

Dass die vorhin angeführten weitem Unterrichtszweige im Zeugnis keine Aufnahme fanden, wird gerade in den Schulen als empfindlicher Mangel verspürt werden, wo man nebst dem kantonalen Zeugnis besondere Quartalzeugnisse für alle betriebenen Fächer verabfolgt. Es ist beispielsweise höchst wünschenswert, dass in der Muttersprache nebst Lesen und Aufsatz auch das Schreiben zur besondern Notierung gelange, wodurch die Schüler um so wirksamer an ihre Aufgabe zur Erwerbung einer sauberen gefälligen Schrift erinnert und ermahnt werden. Allerdings bietet das Formular noch unbedruckt verfügbaren Raum, jedoch bloss für zwei Fächer; zudem entstellt das Einschreiben in die gedruckte Rubrik das Ganze. Schreiber dies weiss aus vieljähriger Erfahrung, wie vorteilhaft diese gewissenhaft ausgestellten speciellen Zeugnisse in den einzelnen Unterrichtszweigen auf die Schüler wirken. Soll aber ein ganzer Erfolg winken, so darf man nicht bei der halben Massregel stehen bleiben.

Eine weitere Lücke des Zeugnisformulars besteht darin, dass *kein Raum zu etwaigen Bemerkungen* verfügbar ist. Wie aus einem Passus der Erläuterungen hervorgeht, „ist das Eintragen von weitem Bemerkungen unstatthaft“. Man hat somit die Anbringung solcher in Erwägung gezogen, sie jedoch als unthunlich erachtet und untersagt. Ich glaube mit Unrecht. Es soll das Zeugnis den Eltern einen wahrheitsgetreuen Bericht über das

Verhalten ihrer Kinder geben, und oft ist es geradezu unmöglich, diesen Rechenschaftsbericht in Zahlen abzustatten. Ja, wenn keine trägen, lügenhaften, liederlichen, renitenten Elemente in der Schule vorhanden wären, dann genügte es, die jeweiligen Eintragungen in nackten Ziffern herzusetzen. So lange hingegen neben musterhaften Schülern wahre „Sorgenkinder“ in des Wortes verwegenster Bedeutung unserer Obhut übergeben sind, sollte uns auch das Recht gewahrt bleiben, nötigenfalls deren Verhalten durch orientierende Bemerkungen im Zeugnis klarzulegen. Was schert sich doch ein Trotzkopf um die schlechte Betragensnote, in Ziffern ausgedrückt! Ist jedoch eine erläuternde Bemerkung angebracht, dann macht die Sache für ihn ein anderes Gesicht. — Wir sind auch verpflichtet, den Eltern ohne Schönfärberei die Aufführung ihrer Kinder in der Schule mitzuteilen, rückhaltlos den Tadel auszusprechen, wo es nötig erscheint, sowie auf vorkommende Mängel aufmerksam zu machen, und hierfür sollte das Zeugnis Raum gewähren.

Man verstehe mich recht. Nicht jede Aussetzung, die man zu machen hat, werde im Zeugnis registriert, wohl aber flagrante Pflichtvernachlässigung.

Resümierend setze ich am einzuführenden Zeugnisformular aus :

1. Das Fehlen der Fleissnote in den einzelnen Fächern.
2. Die Zusammenfassung der allgemeinen Note Fleiss und Fortschritt.
3. Die Weglassung wichtiger Unterrichtsfächer und die Zusammenziehung von Geschichte, Geographie und Naturkunde in Realien.
4. Die Unmöglichkeit der Einschaltung von Bemerkungen.

Man wird mir entgegnen, im Interesse möglicher Konzentration, Einfachheit und Billigkeit habe man das Zeugnis so erstellt, wie es ist. Man wird vielleicht sogar anführen, man habe dem Lehrer die Ausfertigung möglichst erleichtern wollen. Die Inschutznahme des neuen Zeugnisses bleibt abzuwarten.

Dagegen erlaube ich mir, noch auf einen Umstand aufmerksam zu machen. Die meisten städtischen Primarschulen des Kantons und wohl auch solche in einzelnen grössern Dörfern haben aus eigener Initiative die Quartalzeugnisse schon vor längerer Zeit eingeführt und zwar mit Fleiss- und Leistungsnote in den einzelnen Fächern, mit Notengebung in allen betriebenen Fächern, mit der Möglichkeit der Anbringung von Bemerkungen, doch ohne Verquickung von Fleiss und Fortschritt in ein und derselben Note. *Sind diese Schulanstalten nun verpflichtet, ihr genaueres, einlässlicheres, allseitigeres und darum besseres Schulzeugnis dem neuen zu opfern oder gestattet man ihnen dessen Beibehaltung ohne Nötigung, das neue einzuführen?* Der letztere Fall ist nicht wahrscheinlich; denn das fragliche Formular ist für alle bernischen Primarschulen obligatorisch. Das Prinzip und die Konsequenz erheischen somit dessen Einführung in

der Gesamtheit der Primarschulen. Der eine Fall ist noch möglich, das eine Zeugnis neben dem andern bestehen zu lassen, wie das bisher der Fall war. Doppelter Faden hält ja gewöhnlich besser und die Nat ist dauerhafter. In vorliegender Angelegenheit würde der einfache, solide Faden jedoch vollauf genügen, und es wäre wirklich der Lehrerschaft der betreffenden Orte zu viel zugemutet, wenn sie künftighin jedes Quartal „zweispurige“ Zeugnisse anfertigen sollte.

Ich schliesse mit dem Wunsche, die gemachten Aussetzungen möchten nicht zu spät erscheinen und es möchten die angeführten Übelstände noch rechtzeitig beseitigt werden. W.

Schulnachrichten.

Examens de sortie anticipée de l'école. (Fin.)

Géographie.

1. Quel est le sommet le plus élevé du Jura bernois ? Hauteur ?
2. Quelle rivière prend sa source à Bellelay et traverse le Petit Val et une partie de la vallée de Delémont ?
3. Nommez quatre localités de l'Ajoie (district de Porrentruy).
4. Quelle industrie y a-t-il dans le district de Laufon ?
5. Nommez deux tunnels du Jura bernois.
6. Indiquez quatre localités du Seeland.
7. De Bienne à Berne indiquez deux stations où des voies ferrées bifurquent (se croisent).
8. Quelle rivière forme la limite entre les cantons de Berne et de Fribourg ?
9. Quelle route relie Meiringen au Haut-Valais ?
10. Dites une industrie de Frutigen et des environs ?
11. Dites quelques villes des bords du Léman ?
12. Nommez deux affluents du Rhône dans le Valais.
13. Quel canton est plus petit que celui de Genève ?
14. Quelle est la plus grande localité du canton de Neuchâtel ?
15. Quel fromage renommé fabrique-t-on dans le canton de Fribourg ?
16. Quelles lignes de chemins de fer arrivent à Olten ? Indiquer les villes principales d'où arrivent ces lignes.
17. Quelle langue parl-t-on à Bâle ? De quelle religion sont les habitants ?
18. Dans quels cantons est répandue l'industrie de la broderie ?
19. Nommez deux ou trois localités grisonnes sur le Rhin ?
20. Près de quelle ville la Reuss et la Limmat se jettent-elles dans l'Aar ?
21. D'où la Suisse importe-t-elle le thé ?
22. Comparez la population de la Suisse à celle de Londres ou de Paris (quant au nombre).

Histoire naturelle.

1. Quels sont les principaux os de la face ?
2. Combien l'homme adulte a-t-il de dents et comment les divise-t-on ?
3. Combien avons-nous de vraies côtes et combien de fausses côtes ?

4. Quels sont les os qui constituent la main ?
5. Quel est l'effet de la bile ?
6. De quoi se compose l'air que nous respirons ?
7. De quoi se compose le sang ?
8. Comment s'appellent les canaux qui ramènent le sang au cœur ?
9. Que comprend l'eucéphale ?
10. Comment s'appelle le liquide qui remplit la chambre antérieure de l'œil ?
11. Comment s'appellent les osselets qui traversent l'oreille moyenne ?
12. Où se ramifie le nerf olfactif ?
13. Citez des aliments combustibles ou incomplets ?
14. A quoi reconnaît-on le squelette d'un rongeur ?
15. A quoi ressemble la sève ascendante ?
16. D'où provient la houille et de quoi est-elle formée ?
17. Citez un outil qui constitue un levier du 3^{me} genre ?
18. Quelle est la température de l'eau bouillante ?
19. Dites la propriété principale de l'aiguille aimantée ?
20. De quoi se compose le lait ?
21. Avec quoi fait-on le verre ?
22. De quoi se compose la poudre ?
23. Sur quoi écrivait-on avant qu'on eût inventé le papier ?
24. Comment empêche-t-on le papier de boire l'encre ?

Chant.

1. Avec quels signes représente-t-on les sons ?
2. Où place-t-on les notes ?
3. Comment distingue-t-on les notes qui ne peuvent entrer dans une portée ordinaire ?
4. Quelle est la note qui correspond à une pause ? à une $\frac{1}{2}$ pause ? à un soupir ? à un $\frac{1}{2}$ soupir ? et à un $\frac{1}{4}$ de soupir ?
5. Quelles clefs connaissez-vous ? Où les place-t-on ?
6. Combien connaissez-vous de mesures ? Dites lesquelles.
7. Que vaut une  dans une mesure binaire ? et dans une mesure ternaire ?
8. Quels sont les signes d'altération ? Nommez-les et dessinez-les.
9. Quel est leur effet ? (pour chacun en particulier).
10. A quoi sert le bécarré ?
11. Comment indique-t-on que les notes doivent être détachées ?
12. Que vaut un point placé après une noire ? et après une croche ?
13. Qu'est-ce qu'un triolet ?
14. A quoi sert le point d'orgue ?
15. Ecrivez quelques mots qui indiquent le mouvement.
16. Quel signe emploie-t-on pour indiquer que deux ou plusieurs notes doivent être chantées sur une seule syllabe ?

Nous publions encore les compositions de deux élèves âgés de 14 ans qui ont obtenu le certificat d'études primaires.

La veillée.

Enfin voici quatre heures, nous rangeons livres et cahier, et adieu salle d'école.

Apprendre donne l'appétit ! avant tout ouvrage, je m'empresse d'aller chercher un bon morceau de pain, que je mange à belles dents.

Mon oncle, chez lequel j'habite, a une fabrication d'horlogerie, et comme je suis déjà grand, je lui aide un peu. Par exemple, il me faut numéroter des finissages, déboîter des emboîtages, faire des goupilles jusqu'à l'heure du souper. Parfois je regarde avec tristesse mon passé, et regrette de n'être plus petit garçon, pour aller patiner; ce plaisir ne me reste que pour le dimanche.

Après le goûter, je fais mes leçons, qui me cassent quelquefois la tête surtout la composition; mais pourtant il me reste toujours un instant, pour lire ou dessiner.

Pour moi, tous les jours se ressemblent, je vais me coucher à dix heures, le cœur content de ma journée, quand je ne suis pas trop grondé.

Der Feierabend.

Die Glocke zeigt die fünfte Stunde an im Schulhause; der Unterricht ist zu Ende und nachdem die Lehrer die Zimmer verlassen haben, strömen auch die Schüler ins Freie und treten den Heimweg an. — Wenn ich nach Hause komme und meine Schulsachen niedergelegt habe, so trete ich das Kochamt an, d. h. ich bereite das Abendessen zu. Ist dies gethan, so werden die Speisen aufgetragen und zum Essen gerufen. Nach dem Essen werden die Geschirre gereinigt, wobei mir zuweilen eines meiner Geschwister helfend zur Hand geht, damit diese Arbeit eher zu Ende sei. Nachher schäle ich die Kartoffeln für das Morgenessen, damit am Morgen desto eher gekocht sei.

Nun, nachdem auch diese Arbeit beendet ist, beginnt mein Feierabend. Zuerst mache ich mich hinter die Aufgaben und da gibt es oft Kopfzerbrechens genug, bis diese gelöst sind. Dies nimmt gewöhnlich eine Stunde und etwas darüber Zeit in Anspruch. Sind die Aufgaben fertig, so ist gewöhnlich der Zeitungsträger da, und dann bin ich begierig, die neuesten Ereignisse zu erfahren. Ich will wissen, ob das oder jenes Schiff seinen Bestimmungsort erreicht habe und welches die Ursache jenes Grubenunglückes gewesen ist, bei dem so manch Menschenleben umgekommen war. Dann lese ich die neuesten Nachrichten über Politik; was für Kandidaten aufgestellt sind für den Regierungs-, National- oder Ständerat. Es nimmt mich auch wunder, was für Anarchisten ausgewiesen wurden und anderes noch verlangt mein G'wundersinn zu wissen. Nachdem ich also das Neueste erfahren, zieht mich ein schönes Buch an. Und da will ich wissen, wie es da jenem weiter erging. Um neun Uhr oder etwas später geh' ich zu Bette, wo bald der Traumgott meine Sinne umspinnt und ein erquickender Schlaf meine Glieder zu neuer Arbeit stählt für den folgenden Tag.

Regierungsrat. Die Fortbildungsschulreglemente der nachgenannten Gemeinden bezw. Schulgemeinden erhalten die Genehmigung: Lauperswyl, Goldiwyl bei Thun, Untersteckholz, Kallnach, Fraubrunnen und Grafenried, Schwarzhäusern, Zumholz und Wyden bei Schwarzenburg, Wangenried, Steffisburg, Meiringen, Schattenhalb, Lütschenthal, Ringgenberg, Heimberg, Thierachern, Eggiwyl, Arni bei Biglen, letztere beiden jedoch mit der Ergänzung, dass die Schüler für alle Absenzen dem Richter zur Bestrafung zu verzeigen sind, ebenso dasjenige der Gemeinde Wahlen, Amt Laufen, mit der fernern Ergänzung, dass die Bussen gemäss § 19, Ziff. 5, des Primarschulgesetzes zu verwenden sind.

Zum Primarschulinspektor des IX. Kreises, umfassend die Amtsbezirke Laupen, Aarberg und Erlach, wurde gewählt Sekundarlehrer K. Abrecht in Jegenstorf. — Die von der Schulkommission getroffenen Wahlen der Sekundarlehrer H. Schwab von Kallnach und Fr. Kronauer von Winterthur zu Lehrern

an der Sekundarschule Herzogenbuchsee werden genehmigt. — Die Errichtung einer zweiten Vorsteherstelle an der städt. Mädchen-Sek.-Schule in Bern wird genehmigt und der Staatsbeitrag an diese Anstalt um die Hälfte der daherigen Mehrausgaben erhöht. — Die Sekundarschule Wasen wird für eine Periode von drei Jahren anerkannt und ihr der übliche Staatsbeitrag zugesichert. Zu Mitgliedern der Kommission dieser Schule werden gewählt: Fabrikant H. Schütz, Negotiant Pl. Konrad und Pfarrer R. Wyss, alle in Wasen. Die getroffenen Lehrerwahlen werden genehmigt, nämlich des J. Mühlemann, Vater und J. Fr. Mühlemann, Sohn, als Lehrer und der Fr. Eggimann als Arbeitslehrerin.

Burgdorf. Wir verdanken den uns gütigst übermachten Jahresbericht des Gymnasiums für das Schuljahr 1894/95, samt einer Abhandlung von Dr. Fr. Luterbacher über die römischen Legionen und Kriegsschiffe während des zweiten punischen Krieges. Die Anstalt gedeiht, wie es von der Stadt Burgdorf nicht anders zu erwarten ist, bestens.

Das untere Gymnasium zählte im verflossenen Schuljahr

	151 Schüler
Das obere Gymnasium	66 „
Gesamtzahl der Schüler	217 Schüler (1893/94 = 191).
Von Burgdorf besuchten die Schule	129 Schüler
Von andern Ortschaften des Kantons Bern	59 „
Von andern Kantonen	28 „
Aus dem Ausland	1 „

Gesamtzahl 217 Schüler.

Rektor ist Herr Pfarrer K. Grütter; ihm zur Seite stehen 16 weitere Lehrer. Es besteht ein Kadettencorps von 126 Schülern des Progymnasiums und 26 Schülern der Primarschule, mit zwei Schiessklassen.

Die Abhandlung von Dr. Luterbacher hat nicht nur für ein winziges Häufchen Fachgelehrter, sondern für das gesamte, einigermaßen gebildete Publikum hohes Interesse.

Abschiedsfeier zu Ehren des Herrn Schulinspektor Egger, Samstag, den 4. Mai 1895 in Aarberg. Das von der Delegiertenversammlung der Kreissynoden im Inspektoratskreis des Herrn Egger bestellte Organisationskomitee, bestehend aus den Herren G. Flückiger, Lehrer, Barga; F. M. Rätz, Lehrer, Radelfingen und G. Wyss, Lehrer, Aarberg, erlässt folgendes Cirkular:

Auf 1. Mai 1895 tritt Herr Egger als Schulinspektor zurück und scheidet aus dem Schuldienst, in welchem er 58 Jahre lang gestanden ist.

Wir können diesen Veteranen nicht ziehen lassen, ohne ihm eine Abschiedsfeier zu veranstalten und den wohlverdienten Dank auszusprechen für die grossen, treuen Dienste, welche er in verschiedenen Stellungen, als Primar-, Sekundar-, Seminarlehrer, Schulkommissär, Schulinspektor, Mitglied von Kommissionen, so der Patentprüfungs- und der Lehrmittelkommission und auch als pädagogischer Schriftsteller, geleistet hat.

So kommt denn herbei von nah und fern, ihr Lehrer und Lehrerinnen, ehemaligen Schüler, Freunde und Kollegen des Jubilars! Ganz besonders laden wir die Tit. Behörden ein, mit denen Herr Egger in Beziehung stand.

In der freudigen Zuversicht, die Feier werde sich für alle Teilnehmer zu einem erhebenden Akt gestalten, entbieten wir Ihnen zum voraus herzlichen Willkomm.

Programm.

9¹/₂ Uhr: Gesangübung im Rathaus. Gesamtchorlieder: 1. Trittst im Morgenrot daher. 2. Brüder reicht die Hand zum Bunde. 3. Es lebt in jeder Schweizerbrust. 4. O mein Heimatland. Gefl. das Volksliederbuch für Männerchor mitbringen!

10 Uhr: Sammlung in der „Krone“. I. Teil der Feier.
Gesang, Eröffnungswort, Übergabe der Geschenke, Ansprachen, abwechselnd mit Gesang, alles nach speciellem Programm.

1 Uhr: II. Teil. Bankett im Saal zur „Krone“.
Essen (ohne Wein) Fr. 2. Die Teilnehmer aus dem Inspektoratskreis des Herrn Egger wollen sich gefl. bei den Kreissynodepräsidenten anmelden, die übrigen Teilnehmer jedoch direkt beim Komiteemitglied G. Wyss, Lehrer, Aarberg. -z.

Stadt Bern. Mädchensekundarschule. Die Schulkommission hat gewählt: 1. zum Direktor der obern Abteilung, umfassend das Lehrerinnenseminar, die Handelsschule und die Fortbildungsschule, Herrn Balsiger, den bisherigen Direktor der gesammten Schulanstalt; 2. zum Direktor der Sekundarschule: Herrn Weingart, bisherigen Stellvertreter des Direktors.

Langnau. (Korresp.) Im Schwendestaldenboden bei Trubschachen starb am 10. April letztthin alt-Lehrer Ulrich Gerber, geb. im Oktober 1819, und wurde am 13. April in Langnau zur ewigen Ruhe gebettet. Gerber war bis vor wenigen Jahren Lehrer in Steinbach, Trubschachen, zog sich dann in den Ruhestand zurück, zeichnete sich aber auch seither durch rege Strebsamkeit aus, wobei er die Lehrerbibliothek der Kreissynode Signau so fleissig benutzte, wie wohl kein einziges der jüngern Mitglieder.

Adelboden. Bei schönem Frühlingswetter wurde Dienstag den 9. April hier das übliche Schulfest für sämtliche Schulen unserer Gemeinde abgehalten. Vormittags um 10 Uhr kamen Eltern und Kinder in der Kirche zusammen. Dieselbe war gedrängt voll. Es wechselten nun Chorgesänge und Einzelgesänge mit einander ab. Dann gab der Herr Pfarrer Johner als Präsident der Schulkommission einen einlässlichen Bericht ab über den Verlauf des Schuljahres und über das Ergebnis der Frühlingsexamen. Ferner sprach er sehr zutreffend von der hohen Wichtigkeit einer guten Schulbildung und ermahnte die Kinder allseitig zum Fleiss, den Eltern legte er aber eindringlich ans Herz, ihre Kinder doch ja recht fleissig zur Schule zu schicken und sie nur in ganz dringenden Notfällen von der Schule fern zu halten. Die Eltern begehen einen Raub an ihren Kindern, so oft sie dieselben vom Schulunterricht wegzubleiben veranlassen. Es folgte nun die Austeilung der Examenbatzen und Schreibprämien an die Schulkinder, was ihnen jeweilen nicht am unwichtigsten ist und ihnen noch mehr zu Herzen geht als die beste Rede. Damit hatte die Feier in der Kirche nach 3¹/₂stündiger Dauer ihr Ende erreicht. Gegenwärtig besteht hier noch die lobenswerte Sitte, dass die Schüler beinahe ohne Ausnahme vor Anbruch der Nacht nach Hause zurückkehren. Ein Schulfest, in solch bescheidenen Rahmen gehalten, übt sicher einen nachhaltigen und fördernden Einfluss aus auf Schule und Familie. F.

Orthographie. Allen denen, welche in der neuen Orthographie noch nicht sattelfest sind, möchten wir die bei Schmid, Francke & Co. in dritter Auflage erschienene „Deutsche Orthographie“ von Sekundarlehrer Wittwer in Erinnerung

rufen. Das Schriftchen wird ihnen den Übergang zur jetzigen Rechtschreibung wesentlich erleichtern. Preis 25 Rappen.

Totentafel. In Montreux verstarb nach kurzer Krankheit im Alter von 79 Jahren Peter Zürcher, gewesener Lehrer und erster Vorsteher der Armenanstalt Bärau; in Lüthiwyl bei Biglen Albert Philipp Hofer, ehemals Vorsteher der konolfingischen Armenerziehungsanstalt in Enggistein.

Sie ruhen in Frieden!

Zollikofen. (Korr.) Die Einwohnergemeinde Zollikofen hat auf den Antrag der Schulkommission und des Gemeinderates die Lehrerbesoldungen an den hiesigen Schulen erhöht. Die Besoldungen betragen nun für die erste und zweite Klasse Fr. 1200, dritte Klasse Fr. 800 und Elementarklasse a. und b. Fr. 650. Ferner hat die nämliche Versammlung die unentgeltliche Verabfolgung der Lehrmittel an die Schüler beschlossen. Wenn man liest, dass es Gemeinden gibt, welche sich damit brüsten, sie hätten die Lehrerbesoldungen nicht heruntergesetzt, so verdient dieser Beschluss ehrende Erwähnung.

Hilterfingen will eine Sekundarschule errichten.

Kreissynode Aarberg. Dieselbe versammelte sich am Ostermontag Nachmittag in Lyss. Sie war aber nicht zahlreich besucht — von 84 Mitgliedern waren 27 anwesend — trotzdem seit der letzten Sitzung etwa 8 Monate verflossen sind. Die Versammlung wurde durch den Präsidenten Rätz, Lehrer in Radelfingen eröffnet, und die Traktanden wurden ziemlich rasch erledigt. Nachdem die von Kassier Aeschlimann abgelegte Rechnung genehmigt worden, handelte es sich um Neuorganisation der Synode. Allgemein war man einverstanden, an Stelle der bisherigen obligatorischen Synode eine freiwillige zu gründen und jährlich zwei oder drei Sitzungen abzuhalten. Es wurde daher zur Neuwahl des Vorstandes geschritten, der dann die Organisation an die Hand nehmen soll. Gewählt wurden: Rolli, Lehrer in Dieterswyl, als Präsident, Gammeter, Sek.-Lehrer in Schüpfen, als Kassier und Holzer, Lehrer in Rapperswyl, als Sekretär. Präsident Rätz machte noch einige Mitteilungen über die am 4. Mai in Aarberg stattfindende Abschiedsfeier zu Ehren des Herrn Schulinspektor Egger. Nachher wurde die Versammlung geschlossen, denn die vorgesehene Gesangübung wurde wegen der schwachen Beteiligung nicht abgehalten. H.

Malleray. Jeudi, 28 mars, a eu lieu l'examen du cours de cuisine et d'économie domestique. Ce cours a duré quatre semaines et il a été suivi par six dames et quinze demoiselles. C'est M^{lle} B. Gobat, de Crémines, qui a déjà donné douze autres cours de ce genre dans le Jura bernois, dont 6 dans le district de Moutier, qui a dirigé le cours de cuisine. G.

Porrentruy. A la suite des examens qui ont eu lieu, les 3 et 4 avril, dix-huit candidats ont été admis à l'école normale, dont dix catholiques et huit protestants. G.

St-Imier. Le Conseil général, sur le préavis du Conseil municipal, a décidé la création d'une classe supérieure de garçons à l'école secondaire. Cette classe, qui sera la continuation de la 1^{re} de garçons, aura le programme d'une troisième de gymnase; elle s'ouvrira à la rentrée avec un nombre respectable d'élèves, et ne nécessitera aucune augmentation de subside, ni de la part de la commune, ni de la part de l'Etat.

Ce sont donc les bases d'un gymnase que le Conseil général vient de jeter sur le terrain de l'instruction publique à St-Imier. G.

Arboriculture. Le cours théorique et pratique d'arboriculture organisé par la Société d'agriculture de la Vallée de Delémont, a commencé le 8 avril. Il est dirigé par M. Gobat, instituteur à Corcelles. G.

Brevet primaire. Sur dix-neuf candidats qui se sont présentés aux examens d'Etat les 5 et 6 avril, à Porrentruy, quatorze ont obtenu le brevet, savoir :

De l'Ecole normale de Porrentruy : MM. Berlincourt Louis-Albert, à La Ferrière; Cattin Marie-Paul, aux Breuleux; Froidevaux Julien-Léon, à Saignelégier; Guélat Albert, à Buix; Gygax Auguste, à Courtelary; Langel Alfred, à Courtelary; Noirjean François-Emile, à Lugnez; Nussbaumer Albert, à Charmoille; Paroz Florian-Emile, au Fuet; Rebétez Jules-Joseph, à Cassecourt; Sauvain François-Gustave, à Correndlin; Wolfer Paul-Célestin, à Vendlincourt. M. Langel Alfred devra faire un examen supplémentaire en mathématiques.

Elèves de l'Ecole secondaire de Porrentruy : M^{lles} Weisser Constance, à Porrentruy; Monnier Mathilde, à Porrentruy. Cette dernière devra subir un examen complémentaire en pédagogie. G.

Delémont. Le Conseil municipal a nommé membres de la commission d'écoles primaires : MM. Juncker, directeur du progymnase, et Schaller, directeur de l'école secondaire des filles.

Münstermedaille. Wie man uns mitteilt, wird dieselbe anfangs Juni 1895 zur Ausgabe gelangen. Bis dahin kann die Medaille noch bei der Kunsthandlung W. Kaiser in Bern subskribiert werden. Preis in Silber (70 mm) Fr. 50, Bronze Fr. 20; kleine Ausgabe (37 $\frac{1}{2}$ mm) Silber Fr. 10, Bronze Fr. 3. Der Reingewinn fällt bekanntlich dem Münsterbaufonds zu. Nach Erscheinen werden wir auf die Medaille, die ein Meisterwerk der Gravierkunst sein soll, zurückkommen.

Schulrodel. Der neue Schulrodel, der Rodel und Bericht für die Fortbildungsschule, sowie das Zeugnisbüchlein für die Primarschulen des Kantons Bern sind erstellt und erschienen. Wie sie die Praxis bestehen werden, ist zur Stunde nicht zu sagen; indessen scheinen sie, ohne allzukompliziert zu sein, dem Bedürfnisse entsprechen zu können, das eine richtige Kontrolle über unsere Schule an derartige Schriftstücke zu stellen genötigt ist.

Boltigen. (Korresp.) Die hiesige Einwohnergemeinde hat in ihrer Versammlung vom 16. dies mit 48 gegen 24 Stimmen beschlossen, die Unterklasse Schwarzenmatt auszuschreiben. Der über 40 Jahre in unserer Gemeinde und an der nämlichen Schule wirkenden, verdienstvollen Lehrerin, Frau Matti-Pfund, wird auf diese nicht mehr seltene Art und Weise der Abschied ohne Dank für geleistete Dienste erteilt, damit eine jüngere Kraft ihre Thätigkeit entfalten könne.

Für zwei andere Stellen, Unterklasse Garstatt und Oberklasse Weissenbach wurde Nichtausschreibung beschlossen.

Das neue Geschichtslehrmittel. (Korresp.) Die mit der Ausarbeitung des Lehrbuches für Geschichte beauftragte Kommission macht ihren Kollegen die Mitteilung, dass, obwohl das Manuskript seit Monaten beendet war, die Druck-

legung erst jetzt beginnen kann. Die Frage des Verlags bereitete unvorhergesehene Schwierigkeiten. Nachdem dieselben gelöst sind, soll das Lehrmittel auf Anfang des kommenden Wintersemesters zur Einführung bereit liegen, insofern die Erziehungsdirektion es auf das Verzeichnis der obligatorischen Lehrmittel aufnimmt. Die Verlagshandlung wird sobald möglich den Geschichtslehrern an bernischen Sekundarschulen ein Probeexemplar zur Einsicht senden. Die Autoren bitten um gütige Nachsicht für die Verzögerung, insoweit sie dafür verantwortlich gemacht werden können. e.

* * *

Basel. „Gegenwärtig stehen wir mitten in den Examen; für Lehrer und Inspektionsmitglieder sozusagen die einzige Gelegenheit, sich gegenseitig offiziell kennen zu lernen, und letztere benützen nicht einmal diese allzu häufig. Die Eltern bringen der Sache auch nicht mehr das gewünschte Interesse entgegen. Über kurz oder lang wird daher die Examenfrage in Basel wieder auftauchen; kann man sich nicht auf den Standpunkt stellen, die öffentlichen Prüfungen ganz abzuschaffen, so sollten sie doch so eingerichtet werden, dass ihnen der Charakter von blossen Schauvorstellungen genommen würde, indem man weniger Wert auf die während einer halben bis $\frac{3}{4}$ Stunden zu Tage getretenen Leistungen legte und dafür der Arbeit während des Jahres allseitig mehr Interesse entgegenbrächte.“
(A. H. in der „Schw. L.-Ztg.“)

— Mit Stichtentscheid des Präsidenten hat sich der „Basler Lehrerverein“ als Sektion des „Schweiz. Lehrervereins“ erklärt.

In **Genf** ist im Alter von erst 45 Jahren nach schmerzhafter Krankheit Primarschulinspektor Joseph Charrey gestorben. Die Genferschule verliert an ihm einen ihrer hervorragendsten Schulmänner.

In **Aarau** tritt die Lehrerschaft gegen das überhandnehmende Kaffeekränzchenunwesen seitens der Schülerinnen auf.

Bundessubvention. Um seine im Ständerat eingereichte Motion, betreffend finanzielle eidg. Unterstützung der Koch- und Haushaltungsschulen zu begründen (?), bemerkt Herr Ständerat Wirz im „Obwaldner Volksfreund“: „Die Opposition machte geltend, der Bund habe zu wenig Geld. Will man denn das Geld lieber den radikalen Schulmeistern als den praktischen Bedürfnissen des Schweizerhauses zuwenden?“ Angesichts der bei unserm Verlangen nach Unterstützung der Volksschule durch den Bund in Wort und Schrift sattem genannten Ziele muss eine solche Verlogenheit, Anschwärzung und rüpelhafte Sprache seitens eines schweiz. Abgeordneten in den Ständerat wahrhaft befremden.

* * *

Canada. Im Jahre 1892 hat die Königin von England ihre Unterschrift dafür hergegeben, es dürfen in dem kalten Lande konfessionslose Schulen errichtet werden. Seit jener Zeit sind Tausende unschuldiger Christenkinder in diesen Satansschulen um ihr ewiges Seelenheil betrogen worden. Dem deplorablem Zustand abzuhelpen, haben sich sämtliche Katholiken Canadas zusammengethan, um mit aller Energie die frühere konfessionelle Schule wieder herzustellen.

England laboriert an einem Gesetz, betreffend Altersversorgung der Lehrer. Der Entwurf, welcher nächstens dem Unterhaus unterbreitet werden wird, setzt fest: Jeder Lehrer bezahlt einen jährlichen Beitrag von 3 Pfund Sterling, jede Lehrerin 2 Pfund. Der Staat schiesst 10 Schilling bei. Der so gebildete Fonds gestattet, dem Lehrer im Alter von 65 Jahren, je nach der Dienstzeit, eine Pension von 40 à 70 Pfund Sterling auszurichten.

— Ein Erlass des Erziehungsdepartementes verordnet, dass in Schulen, welche sich über eine gewisse Anzahl von Besuchen seitens der Schulbehörden ausweisen können, „um die Überbürdung der Jugend zu verhüten“, die jährlichen Examen dahinfallen sollen. Man nimmt an, dass in kurzer Zeit die Examen in England verschwunden sein werden.

Litterarisches.

Aufgaben zur Naturbeobachtung für die Mittelstufe der Volksschule von G. Stucki. Bern, W. Kaiser. Preis per Exempl. 25 Rp.

Unter diesem Titel ist soeben ein 28 Seiten starkes für die Hand der Schüler bestimmtes Heft erschienen, das für die einzelnen Monate des Jahres im Ganzen 180 in kurze Frageform gefasste Aufgaben zur Naturbeobachtung enthält. Die Fragen sind hauptsächlich den Gebieten der Geographie, Botanik, Zoologie und Meteorologie entnommen und bezwecken, den Schüler zur denkenden Beobachtung der alltäglichen Vorgänge und Erscheinungen in der umgebenden Natur anzuleiten. Und gerade weil sie den Unterricht durch gut geleitete Beobachtungen wirksam zu unterstützen und zu fördern berufen sind, verdienen sie unsere Aufmerksamkeit. Es kann nicht nachdrücklich genug betont werden, dass nur derjenige naturkundliche (realistische) Unterricht bildenden Wert besitzt, der durch vielfache Anschauung und Beobachtung unterstützt wird. Von diesem Gesichtspunkte aus beurteilt, findet das Aufgabenheft unsere völlige Sympathie. Die einzelnen Aufgaben sind freilich für die Beantwortung nicht alle gleich schwierig und dem kindlichen Beobachtungskreise nicht alle gleich nahe liegend. Der Verfasser glaubt daher den richtigen Gebrauch des Heftes dadurch möglich zu machen, dass die Aufgaben für einen Monat jeweilen am Anfang desselben von der Klasse gelesen und unter Leitung des Lehrers kurz besprochen werden. Jeder Schüler sollte in jedem Monat wenigstens 5 Fragen beantworten, so dass nach dreijährigem Kurse sämtliche Aufgaben erledigt wären. Die Eintragungen sollten unmittelbar neben den Aufgaben und wenn nötig in notizenhaft abgekürzter Weise gemacht werden.

Wir empfehlen zum beginnenden Sommersemester die neue Gabe des Verfassers namentlich den Lehrern auf der Mittelstufe der Primar- und Sekundarschule bestens.

-r.

Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht an Schweiz. Mittelschulen von G. Wernly, Gymnasiallehrer. 4. Heft. Kaiser, Bern.

Mit diesem Hefte schliesst der Verfasser seinen Kursus für das bürgerliche Rechnen an Mittelschulen ab. Es enthält die Vielsatzrechnung, einfache und zusammengesetzte Verhältnisse und Proportionen und deren Anwendung in vielen Beispielen, die Rabatt-, Repartitions-, Wechsel- und Zinseszinsrechnung und den Kettensatz. Bei der Auswahl der Aufgaben wurden, wie die Vorrede ganz

richtig bemerkt, so viel thunlich, wirklich vorkommende Verhältnissverhältnisse des praktischen Lebens berücksichtigt und auch die statistischen Jahrbücher der Schweiz verwendet, was den Wert der Sammlung erhöht.

Die vorliegende Aufgabensammlung ist für diejenigen Schulstufen, für welche sie ausgearbeitet und bestimmt ist, ein sehr brauchbares und gutes Lehrmittel, das empfohlen zu werden verdient.

Kurzer Lehrgang der ebenen Trigonometrie mit vielen Aufgaben und Anwendungen von Dr. Fr. Bützberger, Lehrer am kantonalen Technikum in Burgdorf. Druck und Verlag von K. J. Wyss in Bern.

Wir haben in guter Ausstattung ein 38 Seiten starkes Lehrbuch der ebenen Trigonometrie vor uns, das in diesem Blatt besprochen zu werden verdient. Dasselbe zeichnet sich aus durch einfache und klare Begriffe und Sätze von den trigonometrischen Zahlen eines Winkels und durch eine äusserst zweckmässige Anordnung des Stoffes. Derselbe zerfällt in drei Abschnitte: I. Rechtwinkliges Dreieck, II. Goniometrie und III. schiefwinkliges Dreieck. Durch diese Anordnung wird der Schüler nicht durch lange theoretische Entwicklungen ermüdet, sondern von Fall zu Fall zur praktischen Verwertung des Gelernten geführt. In den vielen Aufgaben haben wir ferner keine blossen Zahlenbeispiele, sondern schöne Anwendungen aus der Praxis oder theoretisch interessante Beispiele, die dem Unterricht reiche Abwechslung geben.

Die trigonometrischen Formeln sind einfach und allgemein gültig begründet. Wir haben keinen komplizierten Formelapparat, wie er sich in vielen trigonometrischen Lehrbüchern in unnützer Weise breit macht. Alle Berechnungen sind ferner auf die einfachste und zweckmässigste Form reduziert. Das beigegebene Schlusswort enthält eine interessante geschichtliche Skizze über die Entwicklung der Trigonometrie. B.

Humoristisches.

Einst erschien in besonderer Mission ein französischer Edelmann am Hofe Christian II., und bei Tafel unterhielt man sich auch über die deutsche Sprache. Der Franzose fand sie schwerfällig und besonders schwierig dadurch, dass sie so viele überflüssige Wörter habe. Prof. Taubmann bestritt das entschieden und verlangte Beweise. „Sehet“ sagte der Franzose, „Ihr speiset und Ihr esset, was doch dasselbe ist, Ihr sendet und Ihr schickt, was wieder dasselbe ist.“ — „Nein“, versetzte Taubmann, „darin ist ein grosser Unterschied. Wir speisen in Wittenberg durch die Gnade der kurfürstlichen Durchlaucht 150 arme Studierende, aber wir essen sie nicht. Ihr seid ein Gesandter, aber kein geschickter!“ — Natürlich brach ein grosses Gelächter aus, zu welchem der Kurfürst das Zeichen gab.

* * *

Kästner lieferte einst zu den G'schen gelehrten Anzeigen folgende Rezension: „Dies Buch ist auf das schlechteste Papier gedruckt. Schade um das schöne Papier!“

* * *

Moritz Arndt legte, bereits im hohen Greisenalter stehend, seinem Auditorium zu Bonn einst die scherzhafte Frage vor, ob jemand wisse, wie sich die verschiedenen Nationalitäten benehmen würden, wenn ihnen das Malheur passieren würde, in ihrem Wein eine Fliege zu sehen? Da niemand antwortete, gab er folgende Erklärung:

„Der Italiener schüttet Wein und Fliege fort; der Franzose schwenkt so viel des Inhalts aus dem Glase, bis die Fliege mit fortgeschafft ist; der Engländer sucht das Tier durch einen Zahnstocher zu entfernen; der Deutsche bedient sich dazu der natürlichen durch die Finger gebildeten Zange, und der Russe — schüttet ohne weiteres Wein nebst Fliege in seine Gurgel!“

* * *

Professor W. in Königsberg in P. wohnte auf dem Ochsenmarkte. Mehrere Studenten waren auf ihn erzürnt; eines Tages wurde er bei einer Vorlesung stürmisch ausgetrommelt. Sehr kalt sagte er: „Meine Herren! Ich muss, um Ihretwillen, recht sehr bitten, mich nicht daran zu erinnern, wo ich wohne.“

Das half, es wurde still.

* * *

Professor G. starb, und sein Nachlass wurde versteigert. Für seine Büchersammlung war der Ertrag 200 Thaler, seine Weine brachten das Doppelte.

„Kein Wunder!“ sagte jemand, „der Verstorbene war ein frommer Mann und hat stets den Spruch beherzigt: Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.“

Schulausschreibung.

Jegenstorf, Sekundarschule, eine Lehrstelle, Besoldung Fr. 2300, Anmeldungstermin 25. April. Wegen Demission.

☛ Bei Adressänderungen bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, sondern auch die **alte** Adresse anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und grosse unnütze Arbeit erspart wird.

Die Expedition.



Harmoniums

von Estey & Comp. in Brattleboro (Nordamerika), Traysor & Comp. in Stuttgart und andern bewährten Fabriken für Kirche, Schule und Haus von Fr. 110 bis Fr. 4500, empfehlen

Gebrüder Hug & Co. in Zürich

☛ Kauf — Miete — Ratenzahlungen ☛

Basel, St. Gallen, Luzern, Konstanz, Strassburg und Leipzig

Stellvertretung.

Ein Lehrer oder eine Lehrerin findet sofort für den ganzen Sommer Stellvertretung. 3. und 4. Schuljahr.

Auskunft erteilt Hr. Schulinspektor Grütter in Lyss.

54. Promotion!

Klassenzusammenkunft Samstag den 4. Mai in Münsingen mit gemeinschaftlichem Mittagessen. Rendez-vous am Bahnhof Bern um 10 Uhr.
Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Stellvertreter gesucht.

Man sucht an die II. Klasse der erweiterten Oberschule Zollikofen wegen Erkrankung des bisherigen Lehrers einen Stellvertreter. Ein Lehramtskandidat würde bevorzugt. Auskunft erteilt Lehrer Spycher in Zollikofen.

Gesucht.

Ein Stellvertreter an die Knabensekundarschule Bern für die Zeit vom 4. bis 21. Mai. Unterrichtsfächer: Algebra, Physik, Chemie und Technisch Zeichnen. Anmeldungen nimmt entgegen: Dr. Badertscher.

Die besten Schultinten

feinfließend und tiefschwarz — zum Schönschreiben. Versand in soliden Korbflaschen von 10 bis 50 Liter Inhalt, oder guten Fässchen jeder Grösse. — Wiederverkäufern lohnender Gewinn. Muster gewünschter Tinten in viereckigen Flacons mit Vorrichtung zum Auflegen der Feder gratis und franko. [H 416 Q]

Ed. Siegwart, Chemische Fabrik, Schweizerhall bei Basel.

Sekundarschul-Ausschreibung.

Infolge Demission ist an der Sekundarschule Jegenstorf auf 1. Mai eine Lehrstelle neu zu besetzen. Fächer: Religion, Deutsch, Französisch, Schreiben, Buchhaltung und Gesang. Besoldung Fr. 2300. Frist zur Anmeldung bis 25. April bei dem Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn Nationalrat Steinhauer in Jegenstorf.

Im Druck und Verlag von F. Schulthess in Zürich ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichten zum Vorerzählen.

Ein Beitrag zur Gemütsbildung unserer Kinder nach methodischen Rücksichten
bearbeitet von

Albert Fisler, Lehrer an der Stadtschule Zürich.

Neue Folge.

8° br. Fr. 1. 60; solid cart. Fr. 1. 80.

Gewiss wird auch dieser neuen Sammlung die gleiche wohlwollende Aufnahme zu teil werden, wie s. Z. der ersten.

Eiserne Turnstäbe.

3-Pfünder und 4-Pfünder, solid angestrichen, liefert per Pfund à 25 Cts.

Fr. Flück, Turnlehrer, Burgdorf.

Violinen

von **musterhafter** Bauart und vorzüglichem Ton
sind in grösster Auswahl auf Lager.

===== Preise von Fr. 6.— bis 300.— =====

Violinkasten von Holz von Fr. 6.— an.

Notenstehpulte

von Holz und Eisen (auch zusammenlegbare) zu billigsten Preisen.

J. G. Krompholz, Spitalgasse 40, Bern

Musik-Instrumentenhandlung.

Verlag der Schulbuchhandlung J. Kuhn, Bern.

Obligatorisch

für die deutschen Mittelschulen des Kantons Bern.

- N. Jacob**, Illustr. Geographie des Kantons Bern. 5. Auflage 1895.
N. Jacob, Illustr. Geographie der Schweiz. 6. Aufl. 1892. geb. 70 Cts.
N. Jacob, Geographie von Europa. 5. Aufl. 1892. brosch. 40 Cts.
N. Jacob, Geographie der aussereuropäischen Erdteile. 3. Auflage 1893.
broch. 50 Cts.
J. Rüefli, Aufgaben zum schriftlichen Rechnen. 2. Aufl. 1893. 5 Hefte
à je 20 Cts. 1 Heft Resultate 50 Cts.

Fernere empfehlenswerte Lehrmittel:

- F. Schneeberger**, Die Harfe. 100 zwei- und dreistimmige Lieder für
Schulen. 4. Aufl. geb. Fr. 1.
F. Schneeberger, Männerchöre. 1 Heft, 8 Originallieder. 10 Cts.
Gesangbuch für Kirche, Schule und Vereine (Reform-
gesangbuch). 170 freireligiöse Lieder, besonders geeignet für Kirchen-Chöre.
2. Aufl. geb. Fr. 1.

Überall 13/12.

Alleindepot für die Schweiz von **Schürers Tintenpulver**. Portion schwarz 30 Cts.,
violett 60 Cts., blau 70 Cts., rot 15 und 100 Cts.

Schulausschreibung.

Für die Lehrstelle an der Mittelschule Utzigen wird auf Beginn des
Sommersemesters 1895 zur provisorischen Anstellung ein Lehrer gesucht.

Anmeldungen nimmt bis und mit 24. April entgegen die Schulkommission
in Utzigen.

Verlag W. Kaiser, Bern.

- Rufer H.** Exercices et Lectures I mit Vocabulaire, 27. Aufl. 90 Cts. 13 Ex. Fr. 10. 80
 " " " II " " 19. " Fr. 1.— 13 " " 12. —
 " " " III " " 8. " " 1. 60 13 " " 19. 20
- Sterchi J.** Schweizergeschichte einzeln Fr. 1. 20 13 Ex. Fr. 13. 20
 " Geographie der Schweiz mit dem Wichtigsten aus der allg. Geographie
 nebst Anhang, enthaltend angewandte Aufgaben einzeln 55 Cts.
 13 Ex. Fr. 6. 60
- Reinhard & Steinmann.** Kartenskizzen der einzelnen Schweizerkantone, 16 Kärt-
 chen zusammen 50 Cts.
- Reinhard.** Vaterlandskunde. Fragen gestellt an den Rekrutenprüfungen mit einer
 stummen Karte, br. 60 Cts. 13 Ex. Fr. 7. 20
 " Rechnungsaufgaben an den Rekrutenprüfungen
 4 Serien mündlich à 35 Cts. Dtz. Fr. 3. 60
 4 " schriftlich à 35 " " " 3. 60
- Wernly G.** Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht.
 I. Heft. Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum mit mehrfach be-
 nannten Zahlen br. 40 Cts. 13 Ex. Fr. 4. 80
 II. " Gemeine Brüche " 40 " 13 " " 4. 80
 III. " Decimalbrüche " 40 " 13 " " 4. 80
 neu IV. " Vielsatzrechnung " 50 " 13 " " 6. —
- Jakob Ferd.** Geschäftsaufsätze in Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen
 br. 75 Cts. 13 Ex. Fr. 9. —
 Von der Tit. Erziehungsdirektion als vorzügliches Lehrmittel empfohlen.
 " Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung 65 Cts. 13 Ex. Fr. 7. 20
 " Aufgaben dazu 40 " 13 " " 4. 20
 " Auflösungen " 40 " 13 " " 4. 20
 " Buchhaltungshefte " 50 " 13 " " 4. 80
- Stucki G.** Unterricht in der Heimatkunde geb. Fr. 1. 20
 " Materialien für den Unterricht in der Geographie " " 4. —
 " neu Aufgaben zur Naturbeobachtung 25 Cts. Dutz. Fr. 2. 70
- Volklied.** Sammlung schönster Melodien, XI. Aufl. 30 " 13 Ex. " 3. 60
- Meyer Dr. P.** Lehrbuch des Lateinischen, I. Teil geb. Fr. 2. 50, II. Teil geb. Fr. 2. 20
- Kirchengesangbücher** nur in sehr soliden Einbänden von Fr. 1. 15 an.
- Der Zeichenunterricht in der Volksschule** von C. Wenger,
 I. Teil 183 Figuren, kart. Fr. 3. —
 II. " 141 " " " 3. —
 Von der gesamten Fachkritik als ausgezeichnetes Lehrbuch empfohlen.
- Neues Zeichnen-Tabellenwerk** für Primar-, Sekundar- u. gewerbliche Fortbildungs-
 schulen. 48 Tafeln 60/90 cm. Serie I Fr. 8. 50. Serie II Fr. 10. —
- Schweizer. Geographisches Bilderwerk.** 12 Bilder 60/80 cm.
 Serie I: Jungfrau Gruppe, Lauterbrunnenthal, Genfersee, Vierwaldstättersee,
 Bern, Rhonegletscher.
 " II: Zürich, Rheinfall, Lugano, Via mala, Genf, St. Moritz.
- Preis pro Bild 3 Fr., pro Serie 15 Fr., auf Carton mit Oesen 80 Cts. pro Bild mehr.
 Kommentare zu jedem Bild gratis.
- Bilderwerk für den Anschauungsunterricht.** 8 Tafeln 60/80 cm. Preis einzeln
 Fr. 3. Auf Karton mit Oesen Fr. 4. Inhalt: Familie, Schule, Küche, Garten,
 Frühling, Sommer, Herbst, Winter.
- Leutemanns Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, Kulturpflanzen etc.**
 Generalvertretung für die Schweiz.
- Naturhistorische Präparate, Skelette, Spirituspräparate, Metamorphosenreihen,**
Präparate aus Papier-maché, Physikalien und Chemikalien.
 Sämtliche an Primar- und Sekundarschulen gebräuchlichen Lehrmittel.
 Heftfabrik. Schreib- und Zeichenmaterialien.
 Kataloge gratis.